

WAZ



Nummer 3
April 2025
Die Zeitschrift für Wald
www.waz-zh.ch



Foto: Meret Rudolf

Im Berufsleben

Der Übertritt von der Schule ins Berufsleben ist ein grosser Schritt. Wie gefällt es Lernenden im gewählten Beruf? Welche Erfahrungen haben sie gemacht? **Seiten 4/5**

.....

Überbauung Areal «Sack»

Oberhalb des Dorfes, da wo früher das Altersheim war, soll eine familienfreundliche Wohnsiedlung entstehen. **Seite 3**

Betreibungsamt zieht weg

Mangels Personal schliesst das Betriebsamt Wald-Fischenthal an der Bachtelstrasse und zügelt nach Rüti. **Seite 13**

Parkieren im Dorf

Mit einem Konzept will der Gemeinderat das Parkieren an unterschiedlichen Standorten regeln. Im Zentrum bleibt's gratis. **Seiten 8/9**

.....

Adieu nach 25 Jahren

Daniela Hubschmid, Abteilungsleiterin Sicherheit und Gesundheit der Gemeinde Wald, war für viele ein bekanntes Gesicht. **Seite 15**

EDITORIAL

Parkplätze im Dorf

Den Grossteil meines Lebens gehörte ich zur Velofraktion. Als ehemalige Städterin wäre es mir nicht in den Sinn gekommen, ein Auto zu fahren, geschweige denn, eines zu besitzen. Nun, auf dem Land, sieht das natürlich anders aus. Mein 4x4 hat einen Namen und ich bin ihm dankbar für seine treuen Dienste. So kommt es vor, dass er mit mir Wege zurücklegt, die gemütlich zu Fuss oder mit dem Fahrrad möglich wären.

Da hat sich eine Bequemlichkeit eingeschlichen, die ich, wenn ich ehrlich bin, bei einem ernsten Wörtlein mit meinem inneren Schweinehund überdenken sollte. Denn sie entspricht nicht ganz meinen Grundsätzen. Das Auto, das zuhause bleibt, schont die Umwelt, ermöglicht alltägliche Begegnungen und ist meiner Gesundheit zuträglich.

Selbstverständlich geht es dabei nicht um Fahrten, die unumgänglich sind. Handwerker zum Beispiel, die Post oder ältere Leute sind auf ihr Fahrzeug angewiesen. Aber da, wo das Auto steht, kann es schnell zu Ärger führen, wenn es im Weg ist: auf dem Schwertplatz, auf dem Trottoir, neben bereits besetzten Parkplätzen. Eine Politik, die Regulierungen einführt, reagiert auf das, was sie vorfindet. Dass das Parkieren im Zentrum für Besorgungen weiterhin kostenfrei sein soll, ist ein sympathisches Zugeständnis an die Bevölkerung.

Das Auto ist eine Glanzleistung des Industriezeitalters, der öffentliche Verkehr allerdings ebenfalls. Eine ausgewogene Nutzung beider, ein Abwägen von Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit und Rücksichtnahme als Grundhaltung wären meiner Meinung nach in einem Dorf wie dem unseren ein Zeichen eines guten Miteinanders.

Meret Rudolf

Meret Rudolf

Rückblick

Februar bis Mai 2025

Amphibienrettung

Als die Temperaturen nicht mehr unter fünf Grad fielen und Regen in Sicht war, gab Andreas Katz, Präsident des Naturschutzvereins Wald, Mitte Februar dem Werkhof grünes Licht, Amphibienschutzzäune und «Achtung Frosch»-Tafeln aufzustellen. Seither sammeln mehr als 30 Helfende jeden Alters, die ihre Einsätze per Chat in den Gruppen Erli-, Wili- und Eisweiher koordinieren, abends und morgens bei Dunkelheit die Tiere bei den Zäunen ein. Anschliessend tragen sie sie in Eimern über die Strasse zu ihren gewohnten Laichplätzen im Weiher. In einem Monat konnten so 1500 Tiere gerettet werden. (il)



Hier soll nur mit 10 bis 15 km/h gefahren werden. Am Stampfweiher im Ried gilt während der Amphibienwanderung ein Nachtfahrverbot. Foto: zVg

Freitag, 22. Februar

Nachtzug nach Lissabon

Mit fast 100 Zuschauern war das «Chilekino» in der Windegg besser besucht als manches Kino, das den neusten Action-Flick präsentiert. Der gezeigte Film «Nachtzug nach Lissabon» mit Jeremy Irons in der Hauptrolle handelt von einem einsamen



Grosses Kino im reformierten Gemeindezentrum.

Foto: Sebastian Brunner

Lehrer, der in der portugiesischen Hauptstadt der tragischen Hintergrundgeschichte eines Buches nachgeht. Die Geschichte stellt philosophische Fragen über das Leben und das persönliche Glück. Zitate wie «Ich bin es ja, der das Bild vom eigenen Leben entwirft», regen zum Nachdenken an. (sb)

Freitag bis Dienstag, 7. bis 11. März

Kings & Queens

Was haben Jasskarten, Queen Elizabeth und der King of Rock gemeinsam? Sie passen allesamt zum Thema der diesjährigen Fasnacht: Kings & Queens. Nachdem am Freitag der Narrenbaum auf dem Schwertplatz aufgestellt wurde, fand am Samstag der Maskenball mit Musik verschiedener Guggen



Konfettischlacht. Foto: zVg Silvan Pawli

im Schwertsaal und in umliegenden Beizen statt. Am Sonntag um 14.14 Uhr startete dann der zahlreich bewunderte Fasnachtsumzug durchs Dorf und durch die Bahnhofstrasse. Am Montag verschlangen hungrige Fasnatiker in diversen Restaurants zahlreiche «Chäs-Bölle-Wähen», bevor am Dienstagabend mit dem Fällen des Narrenbaums die Fasnachtszeit offiziell beendet wurde. (sb)

Donnerstag, 20. März

Erzählcafé



Angeregte Diskussion zum Thema «Kreativität und ich». Foto: Werner Brunner

Das Vorbereitungsteam um Linda Wipf, Jeannette Siegenthaler und Liliane Heuberger begrüsst zehn Frauen und einen Mann in der Windegg zum Erzählcafé unter dem Motto «Kreativität und ich». Nach einer kurzen Vorstellungsrunde der Teilnehmenden entspannt sich eine rege Diskussion und man stellte fest, dass Kreativität nicht nur die Kunst, sondern ein grosses, weites Gebiet umfasst. In angeregtem Gespräch einigte man sich, dass es ganz verschiedene Arten von Kreativität gibt. Nach gut einer Stunde war die Diskussionsrunde beendet und bei Kaffee und Kuchen wurden neue Vorschläge für den nächsten spannenden Erzählnachmittag gesucht. (wb)

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift
34. Jahrgang April 2025

Herausgeberin: Gemeinde Wald
Auflage: 5500 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Martin Stucki (Redaktionsleitung),
Esther Weisskopf (Dienstredaktion), Alexander Dietrich-
Mirkovic (Gemeindeschreiber), Sebastian Brunner,
Werner Brunner, János Stefan Buchwardt, Marina Koller,
Irene Lang, Matthias Hendel, Meret Rudolf,
Salome Wildermuth, Lara Zürrer

Abschlussredaktion: János Stefan Buchwardt,
Esther Weisskopf

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen: Gemeinde Wald,
«WAZ», Postfach, 8636 Wald, info@waz-zh.ch

Redaktionsassistent: Janine Inderbitzin, 078 745 31 61

Inserate und Beilagen:
Ursula Geiger, 079 613 81 61, werbung@waz-zh.ch

Insertionstarife: www.waz-zh.ch/werbung

Veranstaltungen für bald z'Wald:
Werner Brunner, Lara Zürrer, baldzwald@waz-zh.ch

Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:
Gemeinde Wald, 055 256 51 16, waz@wald-zh.ch

Layout: DT Druck-Team AG, Wetzikon

Druck und Ausrüstung:
Schellenberg Druck AG, Pfäffikon ZH

Annahmeschluss:
Für Nummer 4/2025 (Mai)
Montag, 14. April 2025

*Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen,
auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit
Genehmigung der Redaktion erlaubt.*

www.waz-zh.ch

[instagram.com/walder_zeitschrift](https://www.instagram.com/walder_zeitschrift)

Siegerprojekt für das Areal «Sack»

Das Siegerprojekt für das Areal «Sack» rund um das ehemalige Altersheim «Drei Tannen» steht fest. Es soll eine familienfreundliche Wohnsiedlung entstehen, in welche die unter Schutz stehenden Gebäude integriert werden. Fünf Architekturbüros reichten ihren Entwurf ein, der vielfältigen und ausführlichen Beurteilungskriterien entsprechen musste. Im März wurde die Bevölkerung über das Siegerprojekt informiert.



Die Visualisierung zeigt das Siegerprojekt des entstehenden Wohnquartiers im Areal «Sack», rund ums ehemalige Altersheim «Drei Tannen» (links im Bild). Foto: zVg CH Architekten AG

■ **«Es war kein einfaches Projekt»,** meint Gemeindepräsident Ernst Kocher. Ihm gegenüber sitzt Didier Blumer als Vertreter der Artec Generalbau. «Die Lösung, die uns das Siegerprojekt der CH Architekten AG bietet, hätten wir so nicht erwartet», ergänzt Blumer. Gemeinsam beantworteten sie die Fragen der WAZ, was für ihre gesamte Zusammenarbeit sinnbildlich ist. Nach intensivem Austausch zwischen der Gemeinde und der Artec Generalbau, denen je ein Teil des Areals gehört, konnte gemeinsam mit einem Fachgremium das Siegerprojekt bestimmt werden. Mit dem Ergebnis sind beide Parteien zufrieden.

Dörfliche Siedlung

An der Gemeindeversammlung im Dezember 2023 wurde der Planungskredit für das Areal «Sack» eingeholt. Im darauffolgenden Frühling startete der Studienauftrag in Form eines Wettbewerbs. Der Auftrag der Gemeinde Wald und der Artec Generalbau verlangte ein familienfreundliches, gut an die Umgebung angepasstes und möglichst ökologisches Wohngebiet. Auch die Integration

der Schutzbauten wie des ehemaligen Altersheims, auch «Bürgi» (von Bürgerasyl) genannt, war zentraler Bestandteil des Wettbewerbs. «Das Siegerprojekt hat die sinnvollste bauliche Anordnung der Gebäude, bei anderen sah es teilweise aus wie eine Wand in der Landschaft», erklärt Kocher. Dies unterstreicht auch Andreas Bühler, Architekt und Mitglied des Beurteilungsgremiums: «Dem Siegerprojekt gelang die Einbettung einer dörflichen Siedlung in das ländlich geprägte Landschaftsbild.» Der respektable Abstand zwischen den Gebäuden, aber auch die Etappierbarkeit, vor allem die Nutzung von Tiefgaragen, seien ausschlaggebende Punkte gewesen.

Nach einer Begehung im Frühling gab es im Sommer eine Zwischenrückmeldung auf die eingereichten fünf Projekte durch das Beurteilungsgremium, welche sich einige mehr, andere weniger zu Herzen nahmen. «Wenn man einen Wettbewerb macht, kitzelt man Unerwartetes aus den Menschen heraus», meint Blumer. Im Dezember letzten Jahres erfolgte schliesslich die Schlussbeurteilung.

Künftige Hürden

Beide Parteien stehen in engem Austausch mit den Schutzkommissionen, damit das «Bürgi» und weitere Schutzbauten optimal genutzt werden können. Die aktuelle Nutzung des Gebäudes als Flüchtlingswohnheim wird in den nächsten Jahren aufgelöst. «Wir haben bereits jetzt zwei Drittel der Flüchtlinge ausserhalb des «Bürgis» in Wohnungen einquartiert. Wir werden eine Lösung finden müssen», meint Kocher. Blumer ergänzt: «Das Gebäude ist sehr alt. Es war schön, dass wir es als Übergangslösung für Flüchtlinge nutzen konnten, doch es war nie als langfristige Lösung dafür gedacht.» Es ist nicht die einzige Hürde, die noch bevorsteht. Nun gilt es, einen Gestaltungsplan zu entwickeln, der sowohl vom Kanton als auch von der Gemeindeversammlung abgenommen werden muss. Auf dem Teilgebiet der Artec Generalbau soll in den nächsten Jahren der Bau beginnen, auf demjenigen der Gemeinde wird es noch länger dauern. «Es gibt in ganz Wald eine Verdichtung», unterstreicht Kocher, «und es muss den Menschen bewusst sein, dass viel Geld in Tiefgaragen und Schutzräume investiert werden muss.» «Die Bevölkerung wächst, dieser Tatsache muss man ins Auge sehen», meint Blumer. Und Bühler fügt hinzu: «Die Walderinnen und Walder erwartet ein dörfliches Quartier oberhalb des Zentrums von Wald.»

Informationsveranstaltung

Das Siegerprojekt wurde am 17. März an einer öffentlichen Informationsveranstaltung vorgestellt. Manuel Durrer, der Vertreter der CH Architekten AG, betonte die Einbettung der geplanten Gebäude in das Dorf, indem sie insgesamt versuchten, der Vergangenheit von Wald als Textilhochburg durch den Stil ihrer Bauten gerecht zu werden. Er stellte sich gemeinsam mit Kathrin Simmen, Präsidentin des Beurteilungsgremiums, Ernst Kocher und Didier Blumer den kritischen Fragen der Bevölkerung. Diese bezogen sich vor allem auf die Bezahlbarkeit der Wohnungen, den zusätzlichen Druck auf die Verkehrslage in Wald und auf die Realisierung und Erhaltung von historischen Gebäuden. Die konkrete Umsetzung des Projekts ist, zumindest auf dem Gebiet, das der Gemeinde gehört, noch unklar und wird erneut vor die Gemeindeversammlung gebracht werden.

Von der Schulbank ins Berufsleben

Mit dem Übertritt in eine Berufslehre starten jedes Jahr viele Jugendliche in einen neuen Lebensabschnitt. Die WAZ hat mit vier Jugendlichen gesprochen, die in Wald eine Lehre machen.



Oliver Gutknecht mit seinem Lehrmeister Timo Schoch (l.): «Ich habe immer jemanden, den ich fragen kann». Foto: Meret Rudolf

■ **Im letzten August** starteten fast 80 Prozent der Walder Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit einer Lehre ins Berufsleben, etwa ein Fünftel davon in einem ortsansässigen Betrieb. Das Angebot an Lehrstellen in der Gemeinde ist vielfältig, doch diese zu besetzen, ist schwieriger geworden. Anders beim Holzbau Mettlen, wie Timo Schoch berichtet: «Im Vergleich zu anderen Handwerksbetrieben haben wir Glück, Zimmermann/Zimmerin ist ein beliebter Beruf.» So sei es auch wichtig, gut ausgebildete Arbeitskräfte nach der Lehre weiter zu beschäftigen.

Berufswahlvorbereitung als Fach

Die Sekundarschule Wald unterstützt alle Schülerinnen und Schüler der zweiten Klasse mit einem einheitlichen Programm im Berufsfindungsprozess. Für die Jugendlichen ist dies eine Herausforderung, denn sie müssen sich neben ihrer persönlichen Entwicklung in der Pubertät wichtigen Zukunftsfragen stellen. «Es ist spannend zu verfolgen, wie die Teenager einen Reifungsprozess durchmachen», sagt Patricia Fonyad, Lehrerin einer dritten Sekundarklasse. Im Folgenden geben vier

Jugendliche Einblick in ihren Prozess der Berufswahl und erste Erfahrungen mit der neuen Lehrstelle.

Oliver Gutknecht

Zimmermann EFZ, 1. Lehrjahr, Holzbau Mettlen GmbH

«Ich habe schon als Kind sehr gerne mit Holz gearbeitet und war gerne draussen. Bei Holzbau Mettlen war ich zwei Mal schnuppern, da hat es mir von allen Betrieben am besten gefallen. Es war schon eine gewisse Umstellung nach der Schule, vor allem das frühe Aufstehen, und die Arbeit ist körperlich sehr anstrengend. Aber ich bin schnell reingekommen. Und ich bin super aufgenommen worden. Während der Schulzeit musste ich Dinge lernen, die mich nicht immer interessierten. Jetzt, da ich einen Beruf erlerne, den ich selber wählen durfte, ist auch die Schule viel spannender.

An meinem Beruf gefällt mir das Handwerkliche und die Zusammenarbeit in der Gruppe. Und am Abend sieht man, was man gemacht hat. Nach einer Woche auf einer Baustelle sieht alles ganz anders aus, das gibt mir ein gutes Gefühl. Am Anfang hatte ich etwas Respekt vor den grossen Maschi-

nen, aber nur solange ich nicht genau wusste, wie sie zu bedienen waren. Mit der Arbeit in grosser Höhe ist es mir ähnlich ergangen. Mir wurde etwas mulmig zumute, wenn das Gerüst wackelte, obwohl ich natürlich weiss, dass alles sicher ist. Es ist trotzdem nicht ungefährlich und wenn man einen Fehler macht, kann schnell etwas passieren. Aber wenn konzentriert gearbeitet wird, geht es gut.

Im Winter trage ich immer fünf bis sechs dünne Schichten Kleidung, so bin ich gut für die verschiedenen Temperaturen vorbereitet. Gegen die Kälte kann ich mich schützen, gegen die Hitze im Sommer lässt sich irgendwann nichts mehr machen, ausser viel zu trinken. So ist mir der Winter lieber als der Hochsommer. Trotzdem überwiegt immer, dass ich draussen arbeiten darf und etwas mit Holz und meinen Händen machen kann. (mr)

Anna Hahn

2. Lehrjahr, Milchtechnologin, Molkerei Neff AG

«Zu diesem Beruf kam ich, weil ihn mir ein Kollege empfohlen hatte. Es war eine krasse Umstellung von der Schule, wo man meist sitzt, in die Lehre, wo man den ganzen Tag steht und körperlich arbeitet. Alles schmerzte, vor allem der Rücken. Nach einem gezielten Physio-Training besserte es. Ich mache die Übungen auch heute noch. Im ersten überbetrieblichen Kurs (ÜK) in Sursee lernten wir, körperchonend zu arbeiten. Damals übten wir auch die Anwendung der strengen Hygiene-Vorschriften und den Umgang mit Chemikalien.

Im 1. Lehrjahr durfte ich schon überall in der Produktion mithelfen und der Lehrlingschef und andere Mitarbeitende erklärten mir geduldig alle Schritte. Eine andere Umstellung war die Berufsschule in Flawil. Es gibt da nur zwei Fächer, die von zwei Lehrpersonen unterrichtet werden: Berufskunde und Allgemeinbildender Unterricht. Das Schulprogramm ist online und wenn ich etwas nicht verstehe, wird mir im Betrieb geholfen. Vom vermittelten Stoff der Sekundarschule B kann ich in der Mathe Volumenberechnungen, Prozentrechnen und Dreisätze brauchen. Gutes Deutsch hilft mir, Fachliteratur zu verstehen und Schreibaufträge gut zu meistern.

In der Molkerei Neff stellen wir die verschiedensten Milchprodukte her: von der Pastmilch über das laktosefreie Bio-Joghurt bis zur Butter. Aber auch Milchersatzprodukte produzieren wir. Das Käsen darf ich nun dieses Jahr in einem Betrieb in Bettswil erlernen. Während in der Käserei ein fixer Plan eingehalten werden muss, braucht es in der Molkerei viel Flexibilität. Mein Beruf ist



Tamara Honegger (l.), Verantwortliche für die Qualitätskontrolle bei der Molkerei Neff AG, erklärt der Lernenden Anna Hahn die Milchzentrifuge. Foto: Irene Lang

abwechslungsreich, handwerklich-technisch und er bietet viele Möglichkeiten für eine spätere Weiterentwicklung. Ein spannender Beruf für junge Frauen – und Männer!» (il)

Leoni Halbheer

Fachfrau Hotellerie-Hauswirtschaft, 1. Lehrjahr, Bleiche Hotel

«Wenn ich arbeiten gehe, weiss ich nicht, was auf mich zukommt. Mein Beruf bringt viel Abwechslung und Überraschungen. Ich muss flexibel sein. Einmal springe ich an meinem freien Tag für eine kranke Kollegin ein, einmal helfe ich beim Polieren des Bestecks im Service. Auch der Arbeitsaufwand variiert: Manchmal sind alle 25 Doppelzimmer belegt, besonders bei Hochzeiten und Seminaren. Wir hatten aber auch schon mal nur einen Gast. Fröhlich beginne ich um 6 Uhr, dafür kann ich nachmittags um 15 Uhr in den Reitstall zu meinem Pflegepferd gehen. Hier kann ich meinen Kopf leeren. Am Anfang war es schon schwierig, an Wochenenden nicht mit den Kolleginnen und

Kollegen ausgehen zu können, weil ich um 5 Uhr morgens aus den Federn muss.

Während der zweiten Sekundarschule, Abteilung B, setzte ich mich stark mit meiner Berufswahl auseinander. Dafür bekam ich die Stelle bereits am Ende des Jahres. Ich schnupperte insgesamt zwölf Mal. Zuerst wollte ich einen medizinischen Beruf erlernen. In den Schnupperlehren merkte ich jedoch, dass ich Mühe hatte mit Blut.

Nachdem ich in verschiedenen Hotels geschnuppert hatte, wusste ich, dass dieser Beruf für mich der richtige ist. Für die Bleiche entschied ich mich, weil hier mein Bauchgefühl stimmte. Wir haben ein super Team und arbeiten auch überfachlich Hand in Hand. Ich decke die Tische fürs Frühstück, reinige die allgemeinen Räume, arbeite an der Rezeption, bringe die Zimmer in Ordnung und später werde ich auch im Service eingesetzt. In meiner Sekundarklasse wurde ich manchmal gehänselt, dass ich Putzfrau werden würde, was mich aber nicht störte, weil mich der Beruf überzeugte. So ist es auch heute noch: Ich gehe gerne zur Arbeit.» (il)

Ladina Zwischenbrugger

Tiermedizinische Praxisassistentin (TPA) EFZ, 1. Lehrjahr, Tierarztpraxis Bachtelwald

«Mir ist beim Schnuppern klar geworden, dass ich TPA werden möchte. Ich bin glücklich und dankbar für diese Lehrstelle, da sie in der Nähe ist. Ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen mit Kühen, Schafen und Hasen. Mein Wunsch, einen Beruf mit Tieren zu erlernen, stellte sich bei mir aber erst als Jugendliche ein. Ich habe mich sehr auf die Lehrstelle gefreut, trotzdem war die erste Woche streng. Die Tage sind länger als in der Schule, aber auch abwechslungsreicher. Ich lerne Dinge, die mich interessieren, und mir gefällt es, dass ich den Tieren helfen kann.

Am Morgen mache ich oft einen Rundgang durch die Praxis und fülle das Material auf. Auf dem Tagesplan sehe ich, wo ich eingeteilt bin: Im Operationsaal, beim Empfang, beim Telefon oder in der Sprechstunde. Was ich sonst noch alles erledigen muss, kann ich dem Wochenplan entnehmen.

Gerne assistiere ich im Operationsaal, das finde ich spannend. An manchen Tagen haben wir ein bis zwei Kastrationen von Katzen, seltener von Hunden. Aber auch Zahnsteinentfernung oder das Ziehen von Zähnen finden unter Narkose statt. Wir behandeln alle möglichen Säugetiere, von der Maus bis zum Pferd. Respekt habe ich, wenn die Tiere angriffig sind, weil sie Angst haben. Einen Nabelbruch eines Kalbes operieren wir in der Praxis, grössere Tiere wie ausgewachsene Kühe werden auf den Höfen besucht. Manchmal dürfen wir mit den Tierärztinnen mit. Dort helfen sie bei Geburten, führen Enthornungen durch oder behandeln das Milchfieber von Mutterkühen mit einer Infusion. Anderen Jugendlichen rate ich, in verschiedenen Betrieben zu schnuppern, da derselbe Beruf sehr vielseitig sein kann – und natürlich, sich von der besten Seite zu zeigen. (mr)

Irene Lang / Meret Rudolf ▲▲▲

Lehrstellen in Walder Ausbildungsbetrieben

Bilden Sie Lehrlinge aus und wurden Sie nicht schon von der WAZ befragt? Für einen weiterführenden Artikel in der Juli/August-Ausgabe (WAZ 6/25) bitten wir Sie um folgende Angaben per Mail: Genaue Bezeichnung des Lehrberufs, wie viele Lernende, welches Lehrjahr? info@waz-zh.ch



Vielseitiger Aufgabenbereich der Fachfrau Hotellerie-Hauswirtschaft, Leoni Halbheer: Restauration, Rezeption, Reinigung, Lingerie. Foto: Irene Lang



Ladina Zwischenbrugger (r.) mit Tierärztin Tanja Bylang: «Das Medizinische hat mich immer schon interessiert.» Foto: Meret Rudolf



**Ärztlicher
Notfalldienst**

0800 33 66 55

Herzlich Willkommen

 Evangelische Freikirche
Chrischona Gemeinde Wald

Gottesdienst
jeden Sonntag um 9:30 Uhr,
Waldeggstrasse 8, Wald

Kinderprogramm
Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38
www.chrischona-wald.ch

**GOLDSCHMIED
ATELIER**

RICHARD OBERHOLZER

Eheringe handgefertigt

TEL./FAX 055-246 50 60
BAHNHOFSTR. 13 · WALD

**energie
sparen**

 schweizer
produkt

Fenster
schranner 

8637 Laupen-Wald · Tel. 055 256 20 50
www.schranner-fenster.ch

**Kunst im Saal
Bilderausstellung**

21. März – 24. Mai 2025

Livia Bruderer
Janine Hofstetter



Vernissage:
Fr 21. März. ab 17:00 Uhr

Öffnungszeiten
Di - Fr 15:00 - 19:00 Uhr
Sa / So 14:00 - 18:00 Uhr

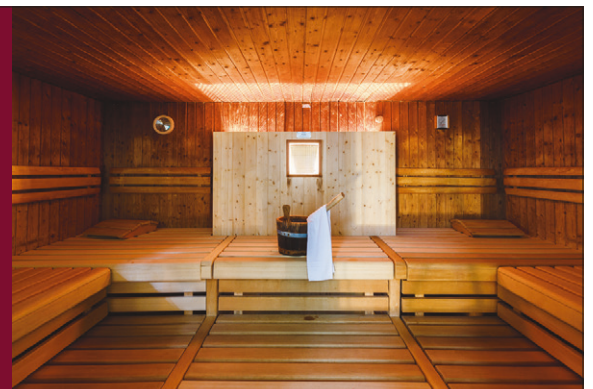
Finissage
Sa 24. Mai ab 17:00 Uhr

**Restaurant Zürcherhof
Bahnhofstrasse 48
8636 Wald**

**BLEICHE
BAD**

Sauna, Massagen, Kosmetik & Wellness

Das vielseitigste Angebot der Region mit
Restaurant, Hotel, Seminar, Wellness & Fitness
8636 Wald ZH | www.bleiche.ch

Neues Kursangebot

Tanz Gnuss

Bring die Lebendigkeit deines
Körpers zum Tanzen.


Kurs-Infos: Start: 28. Februar
Jeden letzten Freitag im Monat, 28.3./25.4./30.5./
von 19.30 bis 21 Uhr. 27.6.

mit Bewegungspädagogin Clara Wolf
Kursort: elbasis, Elbastrasse 14,
8636 Wald
www.pilyota.ch | info@pilyota.ch



**HOLZBAU
METTLLEN
GmbH WALD**

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 16 57
www.holzbau-mettlen.ch

 **Wald ZH**

BIBLIOTHEK

ONLEIHE | BILDERBÜCHER | BÜCHER | ZEITSCHRIFTEN | HOBBYBÜCHER | MUSIK | FILME | SACHBÜCHER | SPIELE | COMICS

Bibliothek

Mo 09:00–11:00 Uhr
Di, Mi, Do, Fr 16:00–19:00 Uhr
Sa 09:30–12:30 Uhr
www.bibliotheken-zh.ch/Wald

RAIFFEISEN



**100% Begeisterung mit
bis zu 50% Rabatt.**

Als Raiffeisen-Mitglied besuchen Sie über 1'000
Konzerte und Events zu attraktiven Preisen.

raiffeisen.ch/konzerte

MEMBER PLUS

Raiffeisenbank am Ricken

Rössligass 3
8733 Eschenbach SG
T 055 286 24 00
am-ricken@raiffeisen.ch
raiffeisen.ch/am-ricken

Die Bodenmacherin

Die hübsche Hain-Schnirkelschnecke, vom Verein Pro Natura zum Schweizer Tier des Jahres 2025 erklärt, trägt mit ihrer Lebensweise zur Bodenverbesserung bei. Bestimmt ist Ihnen diese Schneckenart auch schon in Ihrem Garten oder bei einer Wanderung in der Natur, beispielsweise durchs Sagenraintobel, über den Weg gekrochen.



Hain-Schnirkelschnecken legen einige Dutzend Eier in eine Erdhöhle. Die winzigen Jungschnecken tragen beim Schlupf schon ein Häuschen. Foto: zVg Alice Wassmer, Pro Natura

■ **Die Hain-Schnirkelschnecke** ist in der gesamten Schweiz heimisch. Dabei ist dieser Name nur ein Pseudonym – denn bekannt ist sie auch unter Hain-Bänderschnecke oder Schwarzmündige Bänderschnecke. Sie gehört zu den Lungenschnecken und kann allein durch ihre Lebensweise als Wunder der Natur bezeichnet werden. Das Tier steht exemplarisch für einen respektvollen Umgang mit der Biodiversität.

Mehrfarbige Schönheit

Hain-Schnirkelschnecken gehören mit einem Häuschen-Durchmesser von rund 2,5 Zentimetern zu den grösseren einheimischen Schneckenarten. Ihr rechtsgedrehtes Häuschen trägt dabei bis zu fünf dunkle Bänder. Farblich gesehen können die Schneckenhäuser variieren, und zwar von cremig-weiss bis pastellrot. Gehäusemund und -nabel sind stets dunkel gefärbt. Das Schneckenhaus dient dabei nicht nur als Rückzugsort bei Trockenheit oder Kälte. Das Kalkgehäuse enthält auch Herz, Leber, Lunge, Magen und Niere des Tieres. Zuhause fühlt sich das Tier des Jahres vorwiegend in lichten

Wäldern, Parks, Hecken und Gärten. Doch vorweggenommen: Auch Gärtnerinnen und Gärtner in und um Wald müssen die Hain-Schnirkelschnecke nicht fürchten. Im Gegenteil, diese Schneckenart ernährt sich vor allem von welken und abgestorbenen Pflanzen, gelegentlich von Aas, und sorgt damit für die Schaffung von neuem, fruchtbarem Boden.

Zu den natürlichen Feinden zählen verschiedene Vogelarten sowie Igel und Spitzmäuse. Betrachtet man den Rückbau der natürlichen Lebensumgebung dieser Schneckenart, so muss auch der Mensch als deren Feind bezeichnet werden.

Guter Schleim ist alles

Auf ihrem muskulösen Fuss bewegt sich die Hain-Schnirkelschnecke in einem Tempo von 3,5 Metern pro Stunde. Immer auf dem selbst produzierten Schleimteppich gleitend, kann sie sogar unbeschadet scharfkantige oder spitze Hindernisse überwinden. Ein interessanter Aspekt dabei ist, dass Schnecken je nach Bedarf Schleim in unterschiedlichen Zusammensetzungen produzieren können:

als «Reiset Teppich», als Abwehrmittel bei Verletzungen oder für die Paarung.

Ausdauerndes Liebesspiel

Wer das Liebesspiel von Schnecken bisher in die Kategorie «öde» verordnet hat, dem sei gesagt: Weit gefehlt, denn zur Paarungszeit im Frühling oder Herbst bietet das Tier des Jahres 2025 ein erstaunliches Schauspiel. Geschlechtsreif ist diese Schneckenart im Alter von drei Jahren. Als zweigeschlechtliches Weichtier (Zwitter) kann jede Schnecke sowohl Spermien wie auch Eizellen produzieren. Nach einem innigen stundenlangen Liebestanz inklusive Stimulation mit einem Liebespfeil aus Kalk tauschen die Tiere Spermienpakete aus. Das Ergebnis daraus sind einige Dutzend Eier, die in einer selbst gegrabenen Erdhöhle abgelegt werden. Nach etwa drei Wochen schlüpfen die winzigen Jungschnecken inklusive Häuschen, bevor sie für einen Lebenszeitraum von etwa sechs Jahren auf die Schönheiten und Gefahren der Natur treffen.

Klein, aber oho!

Die Hain-Schnirkelschnecke gilt als ein elementarer Teil einer der wichtigsten Produktionsketten der Welt, der Bodenproduktion. Ohne die Arbeit dieser kleinen Schneckenart wäre die Oberfläche der Erde meterhoch mit Totholz, Kadavern und Exkrementen bedeckt. Eine Schnecke erschafft pro Jahr etwa 0,1 Millimeter neuen Boden. Wie Pro Natura informiert, gehen allerdings in der Schweiz aufgrund von Extremereignissen wie Starkregen oder Trockenperioden pro Jahr bis zu 5 Millimeter Boden verloren. Unerwünschter Bodenschwund aufgrund unsachgemässer landwirtschaftlicher Nutzung sowie die stetige Versiegelung von fruchtbarem Boden kommen hinzu und führen zu dem Umstand, dass rund 40 Prozent der Schneckenart in der Schweiz bedroht sind, da sie als Weichtiere sehr stark auf Umweltverschmutzung und Klimaveränderung reagieren.

Pro Natura wählte die Hain-Schnirkelschnecke zum Tier des Jahres 2025, da sie ein Teil jener enormen Vielfalt an Lebewesen ist, die organisches Material abbauen und dem Boden wieder zuführen. Damit soll unser Augenmerk darauf gerichtet werden, dem Bodenleben mehr Sorge zu tragen.



Parkieren auf dem Schlipfplatz (Bild links) und im Dorfzentrum (Bild rechts) soll weiterhin zwei Stunden lang nichts kosten. Fotos: Martin Stucki

Ein **P**arkierungs-konzept für Wald

Wer sein Auto in Wald parkieren will, sieht sich einem Flickenteppich aus unterschiedlichen Regelungen gegenüber: blaue Zone, weisse Zone mit Parkscheibe, Gebührenpflicht nach einer Gratiszeit, unbefristetes Parkieren kostenlos... Mit einem Gesamtkonzept will der Gemeinderat jetzt eine Vereinheitlichung schaffen. Rund um die Läden im Zentrum soll weiterhin gratis parkiert werden dürfen – hingegen werden Langzeitparkierer und Anwohnerinnen künftig auch in den Quartieren zur Kasse gebeten.

■ **Die Norm in Wald** heisst in Zukunft: «Weiss mit Parkscheibe», also Parkieren für eine begrenzte Zeit. Zumindest für Auswärtige. Mit dem neuen Regime auf den bisher unbefristeten Parkplätzen soll Dauerparkierern im öffentlichen Raum der Garaus gemacht werden. Zumindest tagsüber. Aber auch für die Einheimischen sind die Tage des Gratisparkierens vorbei. Wer ein Auto besitzt, sollte grundsätzlich auch über einen eigenen Parkplatz verfügen, findet der Gemeinderat. Wo dies nicht umsetzbar ist, besteht die Möglichkeit, eine Anwohnerparkkarte zu erwerben, um das Auto unbefristet auf einem befristeten Parkplatz stehen zu lassen. Eine Nachtparkgebühr ist dagegen nicht vorgesehen. Wer Besuch erhält, soll per App eine Tagesparkkarte lösen können.

«Sonderfall Wald»

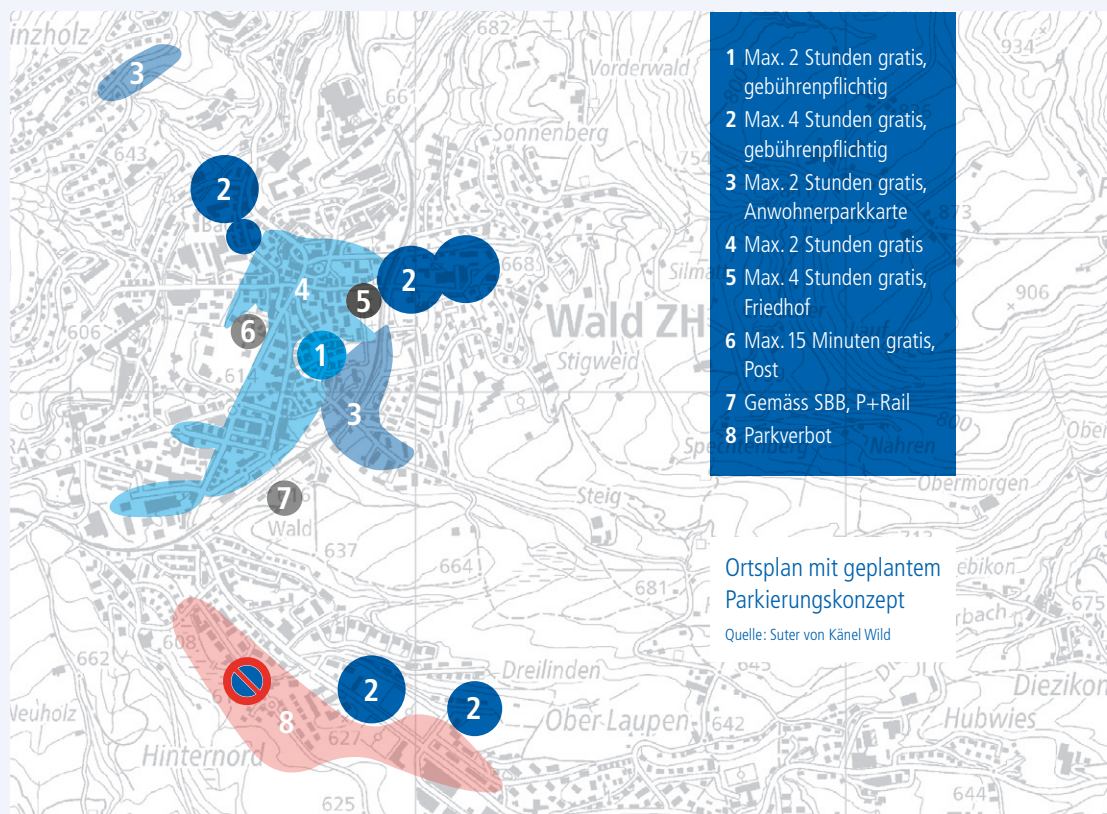
Freuen können sich das lokale Gewerbe und dessen auswärtige Kundinnen und Besucher: Dem «Sonderfall Wald» mit seinen entlegenen Aussenwachen und Weilern ohne öV-Anbindung wird auch im neuen Konzept Rechnung getragen. Anders als in vielen anderen Gemeinden soll im Dorfzentrum weiterhin zwei Stunden gratis parkiert werden dürfen (Nummer 4 auf dem nebenstehenden Ortsplan), auf dem Schlipfplatz (Nummer 5) gegen Gebühr sogar darüber hinaus. Ausgedehnt wird aber der zeitliche Rahmen dieses Parkregimes: Wegen der längeren Ladenöffnungszeiten gilt die

Zwei-Stunden-Beschränkung künftig einheitlich von Montag bis Samstag von 8 bis 19 Uhr.

Die Zwei-Stunden-Regelung soll künftig auch dort gelten, wo bisher Blaue Zone markiert war oder wo auf weiss markierten Parkplätzen die Dauer nicht beschränkt war. Etwa an der Rosenthalstrasse, der Garten- oder Sanatoriumstrasse. Ebenso im Binzholz oder im Gebiet Stampf, Platten-, Haselstud- und Neuwiesstrasse, wo einheimische Dauerparkierende neu eine Anwohnerparkkarte lösen müssen (Nummer 3).

Stampf-Parkplatz für Angestellte

Einen Sonderfall stellt der Stampf-Parkplatz dar, wo bis dato bis 15 Stunden gratis parkiert werden durfte: Hier soll künftig nach vier Stunden eine Gebührenpflicht gelten. Für den Stampf sind zudem Parkkarten für die Angestellten der Gemeinde und von Walder Betrieben vorgesehen, die bisher auf dem Schlipf parkieren durften. Der Stampf-Parkplatz soll ferner um die heute noch gelben Parkplätze beim Hallenbad erweitert werden.



Ebenfalls ein Sonderfall ist der Parkplatz Bahnhof Nord, wo der Gemeinderat die geltende Zwei-Stunden-Regelung wie anderswo im Dorfzentrum beibehalten möchte. Dieser Parkplatz wird aber gemäss dem künftigen Bahnhofskonzept zum neuen P+Rail der SBB und die SBB lässt keine Gratisparkplätze zu.

Problemfall Chefstrasse

Als Problemfall im Walder Parkierungskonzept hat sich die Chefstrasse (Nummer 8) erwiesen, wo einige Anwohner ihre Autos jetzt auf dem Trottoir oder vor Einfahrten abstellen (müssen) und da-

durch die Verkehrssicherheit gefährden. Im Konzept vorgesehen wären auch dort Zwei-Stunden-Parkplätze mit Anwohnerbevorzugung. Wegen der Strassenbreite können aber keine Parkfelder markiert werden, da sonst die Durchfahrt von Rettungsfahrzeugen beeinträchtigt würde. Für die Chefstrasse ist deshalb ein generelles Parkverbot vorgesehen mit Anwohnerkarten für den Viehprämierungsplatz. Dort gilt das gleiche Vier-Stunden-Regime wie auf dem Stampf- und auf dem Stuckparkplatz bei der Badi (Nummer 2).

Martin Stucki ▲▲▲



Stampf-Parkplatz (Bild links): neu mit Gebührenpflicht nach vier Stunden. Fertig gratis:

Auch an der Haselstudstrasse (Bild rechts) wird es künftig nach zwei Stunden kosten. Fotos: Martin Stucki



Mitwirkung erwünscht

Der Gemeinderat möchte die Meinung der Bevölkerung zum Parkierungskonzept erfahren. Bis Ende April können Einwände und Vorschläge schriftlich eingereicht werden. Am Informationsabend im Schwertsaal am 26. Februar sprach der federführende Gemeinderat Rico Croci von einer «informellen Vernehmlassung». Zusammen mit Anita Suter vom Zürcher Planungsbüro Suter von Känel Wild nahm er Anregungen – und Klagen – aus dem Publikum entgegen.

Viele Interventionen betrafen allerdings weniger das Parkierungskonzept selbst als mögliche Probleme bei dessen Umsetzung. Mehrere Votantinnen und Votanten bezeichneten das Parkierverhalten in Wald als notorisch undiszipliniert und problematisch. So sei an der Stuckstrasse im Sommer wegen Badi-Gästen oft kein Durchkommen. Auch an der Sanatoriumstrasse vor dem ehemaligen Restaurant Scheidegg herrsche zeitweise Wildwest.

Als Problem wird von mehreren Walderinnen und Waldern auch das nächtliche Dauerparkieren von gewerblichen Lieferwagen in den Quartierstras-

sen empfunden. Da im Konzept keine Nachtparkgebühr vorgesehen ist, dürfte sich die Parkplatz-Knappheit für Anwohnende auch unter dem neuen Regime (Beschränkung am Tag) nicht entschärfen.

Zu reden gab die Chefstrasse, wo wegen der Strassenbreite keine Parkplätze markiert und deshalb ein ganzjähriges Parkverbot angeordnet werden soll. Das erhöhe die Gefahr nur und animiere zum Rasen, hiess es aus dem Publikum. Gescheiter wäre es, dort das Trottoir zu entfernen und eine verkehrsberuhigte Quartierstrasse zu schaffen. Das sei wegen der Kandelaber aufwändig und stehe bei den Infrastrukturvorhaben der Gemeinde zur Zeit nicht auf der Liste, sagte Gemeinderat Albert Hess dazu.

Schliesslich wurde von verschiedener Seite auch ein Aspekt bei den Gebührenvorschlägen kritisiert: Es sei schwer verständlich, dass für Gemeindegestellte auf dem Stampf-Parkplatz nur die Hälfte des Monats- und Jahrestarifs vorgesehen sei, für Beschäftigte des lokalen Gewerbes hingegen der ganze Tarif. Gemeinderat Croci nahm den Einwand entgegen und betonte, das Gebührenreglement sei noch nicht definitiv. (mst)

Gebührenvorschläge der Gemeinde

Im Parkierungskonzept sind folgende Gebühren angedacht:

- Auf den Parkplätzen mit Gebührenpflicht: Fr. 1.–/Stunde
- Parkkarten für Einwohner, Anstösser und Beschäftigte von Walder Betrieben: Fr. 40.–/Monat, Fr. 400.–/Jahr
- Parkkarten für Angestellte der Gemeinde: Fr. 20.–/Monat, Fr. 200.–/Jahr
- Tagesparkkarte für Besucher: Fr. 9.–

Einspruch des Preisüberwachers

Preisüberwacher Stefan Meierhans findet die Parkkartengebühr von Fr. 400.– pro Jahr und Fr. 40.– pro Monat zu hoch. Fr. 291.–/Jahr resp. 25.–/Monat wären angemessen, schreibt er in seiner Stellungnahme an die Gemeinde. Parkplatzgebühren sollten höchstens den tatsächlichen Kosten entsprechen, die für Landnutzung, Bau und Unterhalt entstehen.

Wald lehnt die rechtlich nicht bindende Empfehlung des Preisüberwachers ab, weil die Tarife denen der SBB für P+Rail entsprechen und man mit billigeren Parkkarten eine Verlagerung vom Bahnhof auf die Walder Strassen riskieren würde. Zudem würde mit zu günstigen Parkkarten der Anreiz wegfallen, einen eigenen Parkplatz zu mieten oder aufs Auto zu verzichten. Man sei auch im Vergleich zu anderen Gemeinden nicht zu teuer.

Der Vergleichsdienst Comparis hat diesen Februar in den vierzig grössten Schweizer Städten riesige Gebührenunterschiede festgestellt. Demnach kostet ein Jahr Parkieren in La Chaux-de-Fonds Fr. 20.– und in Wetzikon Fr. 960.–. (mst)

wer · was · wann · wo

Parkierungskonzept

Die Unterlagen und Pläne können im Gemeindehaus (Ressort Raumentwicklung und Bau) und auf der Webseite der Gemeinde (www.wald-zh.ch/parkierungskonzept) eingesehen werden. Schriftliche Anregungen und Wünsche werden bis zum 30. April entgegen genommen unter bauamt@wald-zh.ch.



HEUSSER HAUSTECHNIK-SERVICE
 055 / 246 26 50
 kontakt@heusser-haustechnik.ch
 www.heusser-haustechnik.ch

HEIZUNG – SANITÄR
KOMPETENT, INNOVATIV UND FAIR!




NAWIN
IMMOBILIEN



nawin.ch

qualitative Vermarktung für hochwertige Immobilien.
 044 500 23 56 info@nawin.ch



STILVOLL SPAREN
Schnyder

Bahnhofstrasse 30
 Wald (vis-a-vis Coop)

Mi. & Do. 13.30 - 18.00 Uhr
 Fr. 9.00-18.00 Uhr
 Sa. 9.00-16.00 Uhr

MODE OUTLET WALD



THEATER IM HOF
FREILICHTSPIELE

MASS FÜR MASS

Shakespeare uf Mundart

Regie und Übersetzung: Eva Mann
 Musik: Klangheimlich

17. / 18. / 23. Mai 2025
Villa Flora, Wald ZH



Tickets
 theaterimhof.ch

Ticketverkauf:
APODRO
 Apotheken • Drogerien
 Wald ZH



WilhelmWohnen



ROLF LANGE
 Innendekoration / Wald ZH

- Parkett
- Bodenbeläge
- Teppiche
- Vorhänge und Stoffe
- Innenbeschattung
- Insektenschutz
- Polsterei und Möbel
- Bettssysteme

Wir gestalten Ihr persönliches Wohnerlebnis!

8732 Neuhaus/Eschenbach
 055 282 14 53, www.wilhelmwohnen.ch

Einladung zum Grünegg-Fest 2025

Samstag, 3. Mai 2025
 von 11.00 bis 16.00 Uhr

Seebrise in der Grünegg

Geniessen Sie gemütliches Beisammensein mit kulinarischen Köstlichkeiten, Spiel & Spass und Unterhaltung mit den Shanty Men Stäfa

TERTIANUM

Tertianum Grünegg
 Haselstudstrasse 12 • 8636 Wald
 Tel. 055 256 78 78
 gruenegg@tertianum.ch
 www.gruenegg.tertianum.ch



Umzug Team Sozialversicherungen

Ab **1. April 2025** erreichen Sie das Team Sozialversicherungen in den Büros des **Pflegezentrums Rosenthal**, Rosenthalstrasse 2. Die Büros befinden sich im dritten Stock und sind mit dem Lift erreichbar. Für eingehende Post steht vor dem Eingang des Pflegezentrums Rosenthal ein grosser Briefkasten mit der Anschrift Sozialversicherungen. Die Post erreicht das Team aber auch, wenn Sie den Briefkasten bei der Friedau benützen. Wir danken für Ihr Verständnis und freuen uns, Sie im Pflegezentrum Rosenthal begrüssen zu dürfen.

Öffnungszeiten

Montag: 8 bis 11.30 Uhr und 14 bis 18 Uhr
 Dienstag: 8 bis 11.30 Uhr
 Mittwoch: 8 bis 11.30 Uhr und 14 bis 16.30 Uhr
 Donnerstag: 8 bis 11.30 Uhr
 Freitag: 8 bis 15 Uhr durchgehend

Terminvereinbarung

Bitte vereinbaren Sie für Gespräche einen Termin per Telefon 055 256 51 35 oder E-Mail sozialversicherungen@wald-zh.ch

Café Balance

Rund ein Drittel der über 65-Jährigen stürzt jedes Jahr – oft mit schwerwiegenden Folgen. Der Kurs «Café Balance» wirkt dem entgegen, indem gezielt die Gangsicherheit verbessert und so das Sturzrisiko reduziert wird. «Café Balance» wird in Wald angeboten am **Dienstag, 13 bis 13.50 Uhr, im Schwertsaal (findet wöchentlich statt, ausser in den Schulferien).**

Zur Teilnahme an «Café Balance» sind keine Vorkenntnisse nötig. Der Einstieg in den Unterricht ist jederzeit möglich, auch für Personen, die in ihrer Mobilität bereits eingeschränkt sind. Interessierte können sich jederzeit zu einer kostenlosen Schnupperlektion anmelden bei:

Alfred Böhm (Kursleiter), 079 631 49 19
 alfredboehm@hotmail.com

Wir freuen uns auf Sie!
 Fachstelle Alter

Ersatzwahl Gemeinderat

Nach dem Rücktritt von Gemeinderat Rico Croci konnten wahlberechtigte Personen bis zum 18. März 2025 ihren Wahlvorschlag einbringen. Als einzige Kandidatin reichte **Sandra (Sandy) Hildebrand**, Grüne Wald, einen gültigen Wahlvorschlag ein. Nachdem sich für die im Gemeinderat entstandene Vakanz genau eine Person zur Wahl stellte, sind die Voraussetzungen für eine stille Wahl erfüllt. Sandra Hildebrand wurde daher mit Beschluss des Gemeinderates vom 24. März 2025 zur Nachfolgerin von Rico Croci für den Rest der Amtsdauer 2022 bis 2026 gewählt. Die konstituierende Sitzung des Gemeinderates mit der neu gewählten Gemeinderätin findet am 14. April 2025 statt.



Sandra (Sandy) Hildebrand. Foto: zVg

Vorstellung Manuel Seliner

Am 1. April 2025 übernimmt Manuel Seliner die Leitung der Abteilung Sicherheit und Gesundheit als Nachfolger von Daniela Hubschmid, die nach 25 Dienstjahren Ende April in den Ruhestand verabschiedet wird (vgl. Seite 15). Zusammen mit seinem Team übernimmt Manuel Seliner die Verantwortung für das Bestattungsamt, den Friedhof, die Einwohnerkontrolle, die Bäder sowie weitere Bereiche. Er bringt wertvolle Erfahrungen aus seinen früheren Tätigkeiten im Bestattungs- und Friedhofamt des Bevölkerungsamts der Stadt Zürich mit. Wir wünschen Manuel Seliner viel Erfüllung und Freude in seiner neuen Aufgabe.



Manuel Seliner. Foto: zVg

Alexander Dietrich-Mirkovic, Gemeindeschreiber

Zäme für ä saubers Dorf: Litteringtag am 12. April 2025



Besammlung auf dem Schwertplatz. Foto: zVg

Littering ist achtlos unterwegs weggeworfener oder liegengelassener Kleinabfall. Diese Art von Abfall wird, anstatt ihn zuhause oder in öffentlichen Abfallkübeln zu entsorgen, meist absichtlich weggeworfen. Immer wieder kommt es auch vor, dass die Gebührensäcke zu früh am Kehrachtsammelplatz deponiert werden und Tiere sie deshalb nachts aufreissen und sich darüber hermachen. Der Abfall liegt dann morgens auf der Strasse verteilt.

Das ist nicht nur ärgerlich für Anwohnende, sondern sieht auch unappetitlich aus. Vermehrt werden auch Signalisationstafeln und Abfalleimer mit Klebern verunstaltet. Das führt nicht nur zu Mehraufwand für die Mitarbeitenden des Werkhofes, welche die Kleber entfernen müssen, sondern auch zu Mehrkosten für die Gemeinde.

Littering wird nicht nur störend empfunden, es belastet auch die Steuerzahlenden immer mehr. Mit dem alljährlich stattfindenden Litteringtag möchte die Gemeinde dem Littering den Kampf ansagen und die Bevölkerung sensibilisieren. Der Anlass bietet nicht nur Kindern, sondern auch Erwachsenen die Möglichkeit, sich für ein sauberes und schönes Dorfbild einzusetzen. Kommen Sie am **Samstag, 12. April 2025, ab 9 Uhr am Schwertplatz** vorbei und setzen Sie sich für ein sauberes Wald ein!

Ihre Nähprofis in Wald



Sinja's Schneiderei

Neuanfertigungen | Änderungen
Schneiderschule | Nähkurse

Sinja Anderfuhren | Fortunastr. 4 | 8636 Wald
076 454 45 40 | www.sinjas-schneiderei.ch



Creation Kolibri
Textilhandwerk

!! neu Workshops!!

Nähen | Plotten | Sticken
Vorhänge | Kissen | Accessoires

Chantal Gruber | Laupenstr. 29 | 8636 Wald
077 495 09 97 | www.creationkolibri.ch



SCHUMACHER

Sanitäre Anlagen Wasserversorgungen

Schumacher AG
Nordholzstrasse 7, 8636 Wald
Tel. 055 246 14 53 (auch 24h-Pikett)
www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen

Grafikdesign | Webdesign
Druckproduktion

druckteam



grafik | web | druck

DT Druck-Team AG | 8620 Wetzikon | +41 44 930 50 80 | druckteam.ch



Wädi's Gartenbau natürlü

Raaderstrasse 4 · 8636 Wald · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ Gartenbau, Gartengestaltung
- ♣ Neuanlagen, Unterhalt
- ♣ Naturstein-Trockenmauern

W. Ebnöther



**GIPSERGESCHÄFT
MARCHESE
LAUPEN/WALD**

Seit 45 Jahren!

AG

Gipsarbeiten aller Art
Trockenbau
Aussenwärmedämmungen
Denkmalpflege
Sanierungen/Umbauten
Malerarbeiten

Gipsergeschäft Marchese AG Tel. 055 266 10 70 info@marchese.ch
Hauptstrasse 34, 8637 Laupen Fax 055 266 10 71 www.marchese.ch

50 JAHRE 16.-18. Mai 2025 HARMONIE MUSIK WALD

Presenting Partner 

JUBILÄUMSFEST HARMONIEMUSIK WALD



Freitag, 16. Mai 2025
Frühlingsfest & Jubiläumsabend
ab 17.00 Uhr



Samstag, 17. Mai 2025
Family Day & Party Night
ab 11.30 Uhr

Walder Vereine bieten diverse
Aktivitäten um das Festgelände
Windegg an



Sonntag, 18. Mai 2025
Ökumenischer Gottesdienst
& Musiktag
ab 09.30 Uhr

detailiertes Programm



harmoniemusik-wald.ch

Vielen Dank an unsere Goldsponsoren









Ihr Garten – Unsere Leidenschaft!

- Umgebungsarbeiten
- Sommer-/Winterschnitt
- Rasenpflege
- Bepflanzungen
- Rabattenunterhalt
- usw.

Stiftung WABE Gartenunterhalt
Tel./WhatsApp: +41 79 598 51 41 – gartenunterhalt@wabe.ch – www.wabe.ch



Der geplante neue Standort des Gemeindeammann- und Betreibungsamts im Gemeindehaus Rüti.

Fotos: Marina Koller

Wegzug aus Wald

Das Gemeindeammann- und Betreibungsamt Wald-Fischenthal, das an der Bachtelstrasse 25 beheimatet ist, soll per 1. Juli 2025 umziehen. Weil sich keine Mitarbeitenden mehr finden lassen, ist ein Zusammenschluss mit der Gemeinde Rüti – verbunden mit einem Umzug dorthin – geplant.

■ «Um weiterhin eine termingerechte Erledigung der Arbeit sicherzustellen, liegt eine Zusammenlegung mit Rüti auf der Hand», so Diana Caruso. Seit Anfang Jahr leitet sie das Gemeindeammann- und Betreibungsamt Wald-Fischenthal ad interim. Der Fachkräftemangel war die letzten Monate stark spürbar: Nur mit temporären Mitarbeitenden liessen sich die Stellen besetzen. Im sechsköpfigen Team ist aktuell eine Person festangestellt.

Das Vorhaben entspricht einer allgemeinen Tendenz; immer mehr Gemeinden entscheiden sich für einen Zusammenschluss. Im Jahr 2009 schloss Fischenthal mit Wald einen entsprechenden Vertrag ab.



Die Ad-interim-Leiterin des Amtes, Diana Caruso, möchte bleiben, bis der Umzug nach Rüti erfolgreich über die Bühne gegangen ist.

Regierungsrat entscheidet

Wie genau die per Anfang Juli geplante Übernahme durch Rüti erfolgt, ist Gegenstand laufender Besprechungen. In einem ersten Schritt haben die involvierten Gemeinden ihre Zustimmung für den Zusammenschluss gegeben. Nebst Wald, Fischenthal und Rüti sind dies Bubikon und Dürnten, die bereits dem Betreibungskreis Rüti angehören. Nun ist der Vertragsentwurf beim kantonalen Gemeindeamt, einer den Gemeinden übergeordneten Behörde, in Prüfung. Anschliessend geht das Geschäft zurück an die Gemeinden. Der definitive Entscheid, der zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch nicht gefällt war, obliegt schliesslich dem Regierungsrat.

Die Anzahl an jährlichen Betreibungen im Kreis Wald-Fischenthal (siehe Kasten) ist relativ hoch. «Genau Vergleiche zwischen Gemeinden sind schwierig, weil diverse Faktoren einfließen», erklärt Caruso. In den letzten Jahren sei die Zahl stetig angestiegen. Bis heute seien Auswirkungen der Corona-Pandemie bei Privaten und Geschäften spürbar.

Breites Aufgabenspektrum

Wer jemanden betreiben möchte, kann dies auf dem Postweg tun. Das Amt hat auch einen regen Schalterbetrieb, etwa beim Vollzug einer Pfändung, wenn die betroffene Person ihre Einkommensverhältnisse offenlegen muss. Zum Pfändungsbereich gehört zudem die Verpfändung von Einkommen oder die Verwertung von Liegenschaften.

Als Ad-Interim-Leiterin des Betreibungsamtes ist Caruso automatisch Gemeindeammann – beziehungsweise Gemeindeamtsfrau. Gemeindeammannamtliche Aufgaben sind Hausdurchsuchungen oder die Ausweisung aus Wohn- und Geschäftsräumen: Zieht ein Mieter trotz Kündigung nicht aus, kann der Vermieter ein Ausweisungsgesuch beim Mietgericht stellen. Heisst das Gericht dieses gut, erhält das Amt den Auftrag zur Ausweisung. Falls der Mieter die Liegenschaft nicht innert der vorgegebenen Frist räumt, vollzieht das Amt diese – je nach Fall mit Zügelunternehmen und in Begleitung der Polizei.

Keine leichte Aufgabe

Bisher sei nie etwas passiert, sagt Caruso, auf gefährliche Situationen angesprochen. Das Team sei jedoch regelmässig mit Drohungen oder unschönen Worten konfrontiert und der Schalter aus Sicherheitsgründen nicht frei zugänglich. Mit dem Umzug würde dieser ins Gemeindehaus Rüti verlegt und der Standort an der Bachtelstrasse geschlossen. Zwar sei die Anreise dann etwas länger, der Weg aus dem Dorf schaffe jedoch Anonymität.

Ihre Arbeit sei in der Gesellschaft oft negativ behaftet, sagt Caruso, die schon ihre Lehre auf einem Betreibungsamt absolviert hat: «Für mich spielt das keine Rolle. Ich schätze den spannenden Arbeitsalltag, man weiss nie, was auf einen zukommt. Im weitesten Sinn ist es ein Bürojob – aber ein intensiver.» Eine spezifische Aus- oder Weiterbildung ist nicht nötig, das Betreibungswesen ist im Berufsalltag lernbar. «Oft haben Kundinnen und Kunden Schicksalsschläge erlebt und es hilft, wenn wir Hintergründe kennen und wissen, wie es zu einer Situation gekommen ist», findet Caruso und ist sich sicher: «Wir brauchen ein dickes Fell, aber auch viel Empathie.»

www.wald-zh.ch/aemter/10313

Marina Koller ▲▲▲

Statistik Betreibungsamt

Anzahl Betreibungen pro Jahr: 4969 (4660)
davon Männer: 3066 (2881)
davon Frauen: 1506 (1452)
davon juristische Personen: 397 (327)
Anzahl Pfändungen: 2411 (2147)
Betreibungsauskünfte: 2576 (2601)

Zahlen von 2024 (in Klammer 2023)

Dies und das



Windräder auf dem Batzberg

zum Artikel «Batzbergwind unter der Lupe» in WAZ 1/25

Lieber Windräder als ein Atomkraftwerk fanden Befragte in WAZ 1/25. Aber muss denn überhaupt etwas da oben stehen, das Energie gewinnt? Die Winterstromlücke mache das nötig, erklärt man uns. Aufgeschreckt durch die unmittelbar drohende Nachbarschaft des propagierten Windparks, befasse ich mich seit einiger Zeit mit dieser Art von Stromerzeugung und komme je länger desto eindeutiger zum Schluss, dass deren Nutzen die Eingriffe in die Landschaft und die bevorstehenden Immissionen durch Bau und Betrieb an vielen Orten nicht rechtfertigt. Auf dem bewohnten Batzberg jedenfalls nicht. Sonnenlicht und Wind sind nicht dosierbare Energiequellen, sie bringen Ertrag, wenn die Sonne scheint oder der Wind weht. Für mich ist es unbegreiflich, dass man die schwankende Produktion von Solarstrom durch eine Energiequelle ausgleichen will, die ebenfalls schwankt und noch weniger berechenbar ist als die Sonnenstrahlung. Ergänzend zur Photovoltaik wären doch Reservesysteme gefragt, die genau dann angezapft werden können, wenn Strom benötigt wird, und die man sofort wieder ausschaltet, wenn Wasserkraftwerke und Solaranlagen den Bedarf decken. Der Bundesrat hat am 19. Februar die Einspeisemöglichkeiten privater Solaranlagen ins nationale Stromnetz mit einer Bremse versehen.

Die Solarfläche wächst richtigerweise weiter. Da Windparks auch im Sommer Strom erzeugen, summiert sich deren Produktion zu den Spitzenwerten der Solaranlagen. Und dann? Stellt man die Windräder ab oder reduziert man eher die Einspeisung aus den privaten Solaranlagen? Windkraftwerke decken aktuell weniger als 1 Prozent des schweizerischen Strombedarfs. Gemäss Energiestrategie 2050 des Bundes sollen sie dereinst 7 Prozent der gesamten elektrischen Energie liefern. Solarpanels liefern heute 10 Prozent und sollen 2050 über 40 Prozent des Strommixes liefern. Die Ausbeute von PV-Panelen an Gebädefassaden ist im Winter fast so hoch wie im Sommer, was die Winterstromlücke reduziert. Wenn es gelingt, den sommerlichen Spitzenstrom lokal zu speichern, kann er im Winter genau am Bedarf orientiert wieder abgerufen werden. Die Technologie dazu wird laufend weiterentwickelt und in ersten Pilotprojekten umgesetzt. Ich würde es begrüssen, wenn das EW Wald anstelle der hässlichen Monsterräder auf dem Batzberg ein Vorhaben entwickeln könnte, das die Speicherung von lokal erzeugtem Solarstrom in den Mittelpunkt stellt und so zur Überbrückung der Winterstromlücke in den Walder Häusern beiträgt.

Michael Husmann



Schulbesuch in Laupen

Am Mittwochmorgen, 12. März, war offizieller Schulbesuchstag in Laupen. Ich nutzte die Gunst der Stunde und besuchte die Klassen, in welchen meine beiden Enkel unterrichtet werden. Natürlich nicht, ohne sie zuerst gefragt zu haben; es kommt ja immer mal die Zeit, wo Grossmami im Klassenzimmer nicht mehr unbedingt erwünscht ist.

In der Lektion der Fünftklässler wurde das Thema Energiespender behandelt. Vor- und Nachteile verschiedener Energielieferanten wurden erklärt. Da ich selber vieles nicht wusste, hörte ich gespannt zu. In der Mischklasse meiner achteinhalbjährigen Enkelin wurde für ein Theaterstück geprobt. Inhalt des Theaterstücks: Auf einem Piratenschiff kündigt der Piratenführer seinen Rücktritt an, was zur Folge hat, dass ein neuer Führer bestimmt werden muss. Wer könnte diese Rolle übernehmen? Der Stärkste? Der Klügste? Ein Mann oder eine Frau? Die Meinungen gingen – wie beim Beschlussfassen im echten Leben – stark auseinander. Es hiess, gemeinsam nach einer Lösung zu suchen.

Für einmal waren in beiden Klassenzimmern nicht Konjugieren oder Subtrahieren die Hauptthemen, sondern andere, lebensnahe Schwerpunkte wurden behandelt. Dafür möchte ich mich bei den zuständigen Lehrpersonen herzlich bedanken.

Vreni Hertig



GZO Spital Wetzikon

zum Editorial «Pro und Kontra GZO» in WAZ 2/25

Die unterschiedlichen Positionen zur GZO kann ich gut verstehen. Das Spital in Wald wurde erst mit Rüti fusioniert und anschliessend nach Wetzikon – und jetzt Wetzikon ganz fallen zu lassen, ist ein Unding. Ich meine, dass die Erreichbarkeit der umliegenden Spitäler von den eigenen Mobilitätsmöglichkeiten abhängt. Die für mich wichtigere Frage, ob die umliegenden Spitäler in der Lage sind, die Kapazitäten des Spitals Wetzikon aufzufangen, sehe ich nirgends. Wenn damit längere Wartefristen in den umliegenden Spitätern zu erwarten sind, dann nützt mir das beste Gesundheitssystem nichts. Bei den Finanzen sehe ich

eher Probleme – meines Wissens bezieht sich der erwähnte Schuldenschnitt nur auf die 170 Millionen Franken Anleihe. Unterdessen belaufen sich die Gesamtschulden jedoch auf 285 Millionen Franken. Selbst wenn der Schuldenschnitt akzeptiert würde, wäre immer noch ein beachtlicher Schuldenberg abzutragen. Und der Neubau müsste soweit instand gehalten werden, dass er nicht völlig verrottet.

Wie kann es nur sein, dass eine GZO mit Eigenkapital von 10 Millionen Franken eine Anleihe von 170 Millionen aufnehmen kann? Man müsste bei einer Laufzeit von 10 Jahren wenigstens 17 Millionen Franken pro Jahr Gewinn machen, nur hat das Spital niemals so viel Gewinn gemacht.

Meiner Ansicht nach müsste der Kanton die Spitäler besser organisieren und auch kontrollieren. Solange der Kanton behauptet, das Spital Wetzikon wäre obsolet, wird sich hier nicht viel ändern. Dass die Spitäler sich aus eigenem Interesse zusammenraufen, wird wohl nicht funktionieren. Mit der Aufstockung des Eigenkapitals der GZO wird hoffentlich etwas mehr Zeit gewonnen. Ich sehe aber in erster Linie den Kanton in der Pflicht.

Peter Thiel



Adieu Daniela Hubschmid



25 Jahre arbeitete Daniela Hubschmid bei der Gemeinde Wald im Ressort Sicherheit und Gesundheit.

Foto: Werner Brunner

■ **«Vor 25 Jahren** trat ich meine Stelle bei der Gemeinde Wald an. Jetzt lasse ich mich frühzeitig pensionieren, obwohl ich immer gerne gearbeitet habe. Aber mein Mann hat sich auch etwas früher zur Ruhe gesetzt und geniesst schon seit ein paar Jahren die Zeit zu Hause. Nun möchten wir die Freizeit gerne zusammen erleben. Wir haben ein Haus mit Garten und ich freue mich darauf, den Garten nicht nur zu pflegen, sondern ihn auch mit Nichtstun zu geniessen.

Ich bin seit meiner Kindheit in Wald wohnhaft, da meine Eltern wegen meiner Gesundheit von Rüti nach Wald gezogen sind, bevor ich in den Kindergarten durfte. Der Arzt meinte damals, dass die gute Walder Luft reichen würde, um mich zu kurieren. Er hatte recht und so habe ich die ganze Schulzeit in Wald absolviert. Mit 22 heiratete ich meinen Jugendfreund, einen «Urwaldler» und damit war für uns klar, dass wir in diesem schönen Dorf wohnen bleiben wollten. Ruedi war in mehreren Vereinen aktiv. Ich selbst bin in keinem Verein mehr Aktivmitglied, doch habe ich einige Jahre beim FC Wald den Kiosk geleitet, bei den Fasnachtsanlässen mitgeholfen, sei es beim Schminken, bei der Unterstützung der Kinderfasnacht oder an der Abendkasse des Maskenballs.

Nach 12 Jahren bei der Gemeinde Rüti wurde ich angefragt, ob ich mir nicht vorstellen könnte, bei der Gemeinde Wald zu arbeiten. Nach reiflicher Überlegung entschloss ich mich zuzusagen. Meine neue Stelle begann ich im Jahr 2000 bei Sektionschef Reinhardt Dünki als Wehrsekretä-

rin. Nach der Pensionierung von Dünki wurde ich Sektionschefin, Quartiermeisterin, Zivilschutzstellenleiterin und führte das Feuerwehrsekretariat. Als das Zivilstandsamt Wald aufgehoben und Abteilungen zusammengelegt wurden, rutschten das Bestattungsamt und das Polizeiwesen ebenfalls in meinen Arbeitsbereich.

.....
«Jetzt freue ich mich auf mehr Zeit für meine Hobbys.»

In diesen 25 Jahren habe ich einige Vorgesetztenwechsel miterlebt, was mir immer wieder neue Aufgaben bescherte. So konnte ich das Amt als Friedhofsvorsteherin zuerst als Stellvertreterin und dann als Chefin übernehmen. Ich hatte grossen Respekt vor dieser Tätigkeit. Da ich gut im Dorf verankert bin und viele Personen kenne, hatte ich oft mit Leuten zu tun, die mit dem Verlust eines geliebten Menschen konfrontiert wurden. Jedes Leidgespräch war anders, oft waren sie traurig, aber zum Glück konnte ich diesen Personen helfen und sie in ihrer Trauer unterstützen. Auch die Zusammenarbeit mit dem Friedhofsgärtner empfand ich immer als sehr gut und harmonisch. Er und sein Team machen einen so wichtigen und grossartigen Job. Aus all diesen Gründen habe ich die Arbeit als Friedhofsvorsteherin sehr geschätzt und ich bin dankbar für diese Erfahrung.

Als meine letzte Abteilungsleiterin im Jahr 2015 Mami wurde, bewarb ich mich auf die frei gewordene Stelle und wurde vom Gemeinderat als Abteilungsleiterin Sicherheit und Gesundheit gewählt. Ab dann hatte ich die fachliche, personelle und organisatorische Leitung der Abteilung mit den Aufgaben Einwohnerkontrolle, Bestattungsamt, Abfallbewirtschaftung, Gesundheit, Polizeiwesen, Hundekontrolle, Fundbüro, Bäder, Sport, Zivilschutz, Feuerwehr und Quartieramt inne. Nach dem Mutterschaftsurlaub kehrte meine ehemalige Chefin wieder zurück und arbeitete seither als meine Stellvertreterin mit mir zusammen.

.....
«Der Arzt meinte damals, dass die gute Walder Luft reichen würde, um mich zu kurieren.»

Allgemein kann ich sagen, dass wir in unserer Abteilung ein sehr gutes Verhältnis haben, welches ich auch privat pflege, da es mir sehr wichtig ist. Das gut funktionierende Team half uns über all die Jahre, dass wir mehr oder weniger alle Herausforderungen meistern konnten. Ich ging immer gerne zur Arbeit und die meisten Aufgaben haben mir viel Freude bereitet. Sicher gabs Arbeiten und Situationen, welche nicht so toll waren, aber das gibt es in allen Bereichen des Lebens. Ich bin keine Person, die sich gerne in den Vordergrund stellt. Das liegt mir nicht so. Ich arbeite lieber im Team und im Hintergrund.

Jetzt freue ich mich auf mehr Zeit für meine Hobbys wie Handarbeiten, die Natur erleben, vermehrt Freundschaften pflegen, zusammen zu kochen und das Gekochte auch zu geniessen, sei es in Gesellschaft oder zu zweit. Auch eine grössere Velotour wollen mein Mann und ich irgendwann in nächster Zeit zusammen machen. Ungezwungen losfahren, Halt machen, wo es uns gerade gefällt. Das ist eines unserer spannenden Vorhaben für die Zukunft. Vielleicht fahren wir nächstes Jahr mit den Fahrrädern Richtung Norden. Hamburg wäre ein mögliches Ziel, doch konkret geplant haben wir in dieser Hinsicht noch nichts. Wir lassen es auf uns zukommen.»

aufgezeichnet von Werner Brunner ▲▲▲

baldu Wald

Walder Gitarrenensemble



Der in Wald lebende Gitarrist und Musikpädagoge Martin Brenner gründete das Gitarrenensemble vor vier Jahren mit seinen fortgeschrittenen, erwachsenen Schülerinnen und Schülern. Der gemeinsame, edle Klang der fünf klassischen

Gitarren verzaubert das Publikum und lädt die Zuhörerschaft auf eine musikalische Reise von der Renaissance, Barockzeit, Romantik bis zu Eigenkompositionen ein.

Freitag, 11. April, 19 Uhr, Türöffnung 18.30 Uhr

Reformierte Kirche Wald

Martin Brenner, 076 580 37 73, martinbrenner5@bluewin.ch

Eintritt frei, Kollekte

Bluesdoctor Larry Schmuki



«Bluesdoctor» Larry Schmuki (Guitars, Vocals) hat den Blues im Blut und im Griff. Aufgewachsen ist er in Wald, dem damaligen Zentrum der Textilfabriken. Ein amerikanischer Bluesmusiker lobte Larry einst: «Man hört, du hast Baumwolle zwischen den Zehen.» In der Schweiz gibt es nicht viele Musiker, die für den Inbegriff des Blues stehen. Wenn jemand diese Bezeichnung verdient, dann ist das sicherlich Schmuki, seit über 40 Jahren mit diversen Bands im In- und Ausland «on the road».

Freitag, 11. April, 20 Uhr

Sioux-Bar, Elbastrasse 14

Rahel Siegrist, info@siouxbar.ch

Eintritt: Fr. 20.–

Reservationen unter 078 721 39 15

Frühlingskonzert des JSO Crescendo



Das Jugendsinfonieorchester Crescendo wurde von Käthi Schmid Lauber vor 36 Jahren gegründet. Die 12- bis 27-jährigen Mitglieder kommen nicht nur aus dem Kanton Zürich, sondern auch aus den umliegenden Kantonen. Speziell an diesem

Orchester ist, dass es an jedem Konzert auch als Chor auftritt. Diesen Frühling wird das Publikum in die wilde Natur von Schottland und Irland entführt.

Samstag, 12. April, 19 Uhr

Reformierte Kirche Wald

JSO Crescendo, Käthi Schmid Lauber, www.js-crescendo.ch

Eintritt frei, Kollekte

Táin – Irish & Scottish Folk



«Táin» bedeutet in Gälisch «Überfall». Und ein bisschen wie ein Überfall fühlen sich die Konzerte der Band aus Bern auch an. Ohne viele Worte zu verlieren, entführen sie das Publikum mit Energie und Virtuosität in die Welt der irischen und schottischen Tunes. Diese Melodien, die oftmals seit vielen Generationen überliefert wurden, haben etwas Magisches. Sie klingen nach Lebensfreude und Leichtigkeit, gewürzt mit einer wohltuenden Prise Sehnsucht und Melancholie. Sie tragen die Weite in sich, die wir auf Klippen stehend geniessen, und lassen uns die Kraft stürmischer Meerwinde und der wilden Natur der Highlands spüren.

Samstag, 12. April, 21 bis 23 Uhr

Villa Flora

agKultur Wald, Rovelin Plüss, kontakt@agkultur.ch

Eintritt frei, Kollekte

Ostermärt auf dem Hof

Das Hofladen-Team «Hubhansen und Raader Quell» öffnen die Tore für einen Ostermärt mit Ostereiersuchen für die Kinder. Eine kleine Festwirtschaft lädt dazu ein, sich vor Ort zu verpflegen. Für die kleinen Gäste steht ein Spielplatz zur Verfügung und sie dürfen Ostereier suchen. Die Stalltüren stehen offen, um einen Einblick in das Hofgeschehen zu gewähren.

Samstag, 12. April, 10 bis 16 Uhr

Hofareal Hubhansen, Raaderstrasse 41

Elsbeth Ebnöther, www.hubhansen.ch

Eintritt frei

150 Jahre Harmoniemusik Wald

Die Jubiläumsausstellung der Harmoniemusik Wald zeigt die gesellschaftliche Veränderung, die Entwicklung der Blasmusik von der Militärmusik zur Harmoniemusik mit moderner Instrumentierung auf. Von der Marschmusik zur Klassik, über den amerikanischen Bigband-Sound bis hin zur Elvis-Showband und zur modernen Unterhaltungsmusik. Von einem klassischen Musikverein wurde die Harmoniemusik zu einem der aktivsten, nicht sportorientierten Vereine in Wald.

Freitag, 25. April, Vernissage, 19 bis 21 Uhr,

bis **Sonntag, 18. Mai,** Finissage, 10 bis 12 Uhr

Heimatmuseum, Poststrasse 3

www.heimatmuseum-wald.ch

Werner Brunner / Lara Zürcher ▲▲▲

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter

www.wald-zh.ch/anlaesseaktuelles